Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 69 (1972)

Heft: 11

Artikel: Aufbruch der Familie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufbruch der Familie

Dem unter diesem Motto stehenden 13. Schweizerischen Fortbildungskurs für Fürsorgefunktionäre und Behördemitglieder vom 22./23. Sept. 1972 in Weggis war in jeder Beziehung ein voller Erfolg beschieden. Mit rund 430 Teilnehmern erreichte er nahezu den Umfang früherer Jahreskonferenzen. Lag es am Thema, an den hervorragenden Referenten, an den erhofften sonnigen Herbsttagen nach dem mißratenen Sommer, am traditionell gastlichen Tagungsort? Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht; der Freude hierüber gab der den Kurs mit magistraler Umsicht und Sicherheit leitende Konferenzpräsident *Rudolf Mittner* wiederholt beredten Ausdruck. Das *Einführungsreferat* von Gemeinderat *Klaus Schädelin,* Bern, wie immer ein Meisterstück besonderer Art, setzte bestimmte Akzente in der Betrachtung der Krise unserer heutigen Familie, vorab der Kleinfamilie, und schuf die Grundlage für die unmittelbar nachfolgende Gruppenarbeit. Es sei gleich gesagt, daß das eingegangene Wagnis, mit einer so großen Teilnehmerzahl aus x Orten und Gegenden unseres Landes 10 verschiedene Themen in 21 (!) Arbeitsgruppen — wobei jede Arbeitsgruppe zudem sich selber über die Auswahl und Reihenfolge der zu behandelnden Themen zu einigen hatte — zu bearbeiten, auf daß am Schluß noch etwas Gescheites herauskomme, merkwürdig gut gelungen ist. Bei aller Mannigfaltigkeit und Buntheit der Gesprächs- und Diskussionspalette ergab sich eine seltene innere Geschlossenheit des Themenkreises, die vollends im anschließenden Podiumsgespräch über die Resultate der Gruppenarbeit zutage trat. Anerkennung und Dank gebührt vorab den 21 Gruppenleitern, die sich ihrer zum vornherein nicht leichten Aufgabe mit Geschick und Hingabe entledigten. Das *Podiumsgespräch* war eine glatte und absolut gelungene Sache, was nicht verwundert bei der hervorragenden fachlichen orchestralen Solistenbesetzung durch die Herren Dr. Josef Duss, Dr. Max Hess, Dr. Artur Vogel, Dr. Theo Studer und Klaus Schädelin unter dem Dirigentenstab von Rudolf Mittner. In diesem Gespräch wurden hauptsächlich die Fragen behandelt, welche bei der Themenwahl in den Arbeitsgruppen scheinbar zu kurz gekommen waren, so zum Beispiel die Rolle des Mannes in der Familie und neue Familienformen im Experiment. *Wertvolle Denkanstöße* seien vom äußerst lebhaften Podiumsgespräch vermittelt worden, schreibt die Schweizerische Depeschenagentur in ihrem Tagungsbericht. Sie fährt fort: Nach der Ansicht von Dr. Duss und Gemeinderat Schädelin sollten sich Fürsorgebehörden und Sozialarbeiter davor hüten, in der gegenwärtigen Krise der Kleinfamilie, die sich zu neuen Lebensformen öffne, eine Katastrophe oder gar eine Zerstörung der Familie zu sehen. Kommunen seien eine alte Lebensform, die zum Beispiel schon im 18. Jahrhundert von amerikanischen Kolonisatoren praktiziert wurde. Die beiden Hauptreferenten warnten ferner vor einer Überbewertung der traditionellen Mutterrolle. Man solle intensive nicht mit ständiger Kinderbetreuung verwechseln. Viele Kinder in der Schweiz nähmen schweren Schaden durch Übermutterung. Eine Frau mit wachen Interessen an verschiedenen Lebensgebieten könne den Kindern mehr mitgeben als jene, die sich nur auf die herkömmlichen, einfachen Mutterpflichten konzentriere. Die Kinder litten vielfach auch unter «Bevaterung», wie sich Gemeinderat Schädelin mehr scherzhaft ausdrückte. Die Väter sollten in unserer sich wandelnden Gesellschaft viel stärker an der Kinderbetreuung beteiligt werden. Die Verwirklichung dieses Postulates hänge eng mit der ver-

änderten Auffassung über Wesen und Aufgabe des Mannes zusammen. Soweit die Depeschenagentur. Ist damit die traditionelle Vater- und Mutterrolle ausgespielt? wird sich gar manche oder mancher erschreckt fragen. Ausgerechnet auf meinem heutigen Kalenderzettelchen meint indessen Thomas Mann lakonisch: «Es geht immer auch anders!». Gerade dieses «anders» fand seinen Niederschlag im großartigen *Schlußreferat* von Dr. *Josef Duss,* der abermals, wie in seinem grundlegenden Vortrag an der Jahreskonferenz 1972 in Lenzburg, den Weg zu neuen Ufern wies.

Zum Schluß sei der vorzüglichen und präzisen technischen und organisatorischen Abwicklung im gastlichen Weggis dankend gedacht. Unser Konferenzquästor *Josef Huwiler* hat mit seinen Mitarbeitern wieder einmal mehr ganze Generalstäblerarbeit geleistet. *Mw.*

Sozialwesen und Sozialarbeit in der Bundesrepublik Deutschland

Von Dr. Walter Rickenbach, Zürich

Vorbemerkung der Redaktion: In diesen Tagen branden die Wogen des Wahlkampfes um Parlament und politische Führung in der Bundesrepublik hochauf und verdunkeln die Sicht auf die bestehenden festen Grundlagen und Strukturen sowie die gesellschaftlichen Lebensformen unseres Nachbarstaates in beklagenswerter Weise. Der nachstehende Aufsatz unseres kompetenten Mitarbeiters besitzt deshalb für uns einen ganz besondern aktuellen Wert; er vermittelt ein ungetrübtes Bild der Anstrengungen unserer Nachbarn auf dem Wege zur sozialen Gerechtigkeit. Mw.

Im Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt/Main, ist kürzlich, verfaßt von *Franz Flamm,* ein Buch herausgekommen, das — ähnlich dem seit 1962 bestehenden, gleichnamigen schweizerischen, *unsere* Verhältnisse beschreibenden Werk — über Sozialwesen und Sozialarbeit in unserm nördlichen Nachbarland berichtet[1]. Konzentriert gehalten, ist es vor allem für das Ausland bestimmt, wie denn auch, über kurz oder lang, im selben Verlag eine englische Fassung erscheinen wird. Diese Zweckbestimmung aufgreifend, möchten wir hier eine Zusammenfassung geben und im übrigen von einer Rezension des fesselnden, inhaltsreichen, klar gegliederten und leicht lesbaren Buches absehen. Einmal mehr geht aus dieser Publikation hervor, wie ähnlich sich die gesellschaftlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik und in der Schweiz sind. Im Zuge der internationalen Nivellierung dürften sie sich wohl noch ähnlicher werden!

Das Buch gliedert sich in zehn Hauptabschnitte, aus denen wir das, was uns für die schweizerischen Sozialarbeiter von besonderem Interesse erscheint, stichwortartig, teils auch unter wörtlicher Übernahme des Textes, erwähnen möchten.

[1] *Franz Flamm,* Dr. iur., Direktor a. D.: Sozialwesen und Sozialarbeit in der Bundesrepublik Deutschland. Schrift 250 des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. 1971 im Eigenverlag des Vereins, Frankfurt/Main. 195 Seiten, Fr. 19.50.